

gedankens, der in der Menschenseele zittert, weiß der Verfasser eine Fülle anregender Gedanken zu äußern. Wie die griechische Kunst den Thanatos als blühenden Jüngling darstellt, so mindern die geistvollen Darlegungen des Verfassers dem Leser die Furcht vor den Qualen des Todes, die Angst vor dem drohenden kalten Nichts.

Press-Stimmen über die französische Ausgabe:

- „Figaro“: „äußerst suggestives Buch einer heitern Philosophie, das für Gelehrte und Schriftsteller ebenso interessant ist, wie für das große Publikum.“ (Emile Gautier.)
- „Temps“: „Der Verfasser stellt uns in seinem Buche die Möglichkeit in Aussicht, in hundert Jahren die Morgenröte des XXI. Jahrhunderts zu sehen.“
- „Revue scientifique“: „Man liest diese Philosophie mit Interesse und Nutzen. Der Verfasser regt uns zum Denken an, was in unserer Zeit nicht unangebracht ist.“
- „Petit Marseillaise“: „Ein Werk von allgemeinstem Interesse, denn es erstrebt nichts Geringeres, als uns die Kunst, lange zu leben, zu lehren.“
- „Presse medicale“: „Ein äußerst interessantes Buch, das sich im Siegesritt die Gunst des Publikums errang. Es ist in wunderbarer Sprache geschrieben und von einem poetischen Hauche belebt, und dennoch stützt es sich auf unbestreitbare biologische Thatsachen.“
- „Revue Internationale de l'Enseignement“: „Ein erhebendes Werk, voll von Thatsachen und Ideen, das von einem Freunde der Menschheit geschrieben ist. Wenn man es gelesen, fühlt man sich angeregter und glücklicher.“
- „Eclair“: „Seine genial entwickelte These zeigt uns, wie wir dem Alter siegreichen Widerstand entgegengesetzt.“
- „L'Autorité“: „Der Verfasser, dessen umfassendes Wissen allgemein bekannt ist, hat in einem dicken Bande das Ergebnis seiner eingehenden Studien über die Ursachen der menschlichen Sterblichkeit und die Mittel zur Verlängerung des Lebens zusammengedrängt.“
- „Chronique médicale“: „Die Lektüre dieses Buches ist wegen seines trostreichen Optimismus zu empfehlen; außerdem ist das Buch voll neuer Ideen und eröffnet uns ungeahnte Perspektiven über eine Menge von Fragen.“
- „Frankfurter Zeitung“: „. . . Das sind keine mystischen Träumereien, sondern kühle Behauptungen eines Gelehrten, der sie wissenschaftlich zu begründen weiß. Sein Grundgedanke ist: Wir haben nicht den richtigen Begriff vom Tode, und darum sehen wir ihn stets in falschem Lichte und lassen uns von ihm erschrecken. . . .“ Otto Hoerth.
- „Vollische Zeitung“: J. Finots Buch verdankt seinen ungewöhnlichen Erfolg seinem Inhalt, wie seiner Form. Es spricht von den Fragen, die den Menschengestirb am meisten beschäftigen, sowie er sich erst zur Fähigkeit des abstrakten Denkens emporgearbeitet hat, vom Leben, vom Tod, vom Geheimnis des Werdens und Seins, vom Grauen des Vergehens. Und es behandelt diese großen Rätsel, . . . mit einer Gelehrsamkeit, deren weiter Umfang den Leser erstaunt, und zugleich mit einer lächelnden Philosophie, die dem Tode wie dem Leben zahlreiche gute Seiten abzugewinnen weiß.“

Dem Deutschen Buchhandel wird mit diesem Buche ein hervorragendes Werk zum Vertriebe in die Hand gegeben.

In Frankreich erlebte das Buch in 4 Monaten 10 Auflagen!!

Auch für Deutschland ist der Erfolg eines Buches, das über das wichtigste Problem des Menschenlebens Licht und Aufklärung verbreitet, nicht zu bezweifeln.

Max Nordau

befpricht in der „Vollischen Zeitung“ vom 16. Februar d. J. das Werk in einem ausführlichen Feuilleton-Artikel und sagt u. a.:

 . . . Es wurde in allen Blättern besprochen und massenhaft abgesetzt, ein Beweis, daß die viel berufene Unverkäuflichkeit der Bücher, über die der französische Verlagshandel seit Jahr und Tag bitter klagt, doch noch erfreuliche Ausnahmen zuläßt. 

„Es ist unmöglich, in einem kurzen Aufsatz die Fülle anregender Gedanken und merkwürdiger Thatsachen zu erschöpfen, die Finots Buch darbietet. „Das Leben ist der Güter höchstes nicht“, aber die meisten schätzen es als ein genug hohes Gut, daß sie ein leidenschaftliches Interesse an allem nehmen, was ihrer Hoffnung auf einen sehr langen Besitz und Genuß dieses Gutes schmeichelt. Das würde den glänzenden Erfolg von Finots Buch auch dann erklären, wenn es nicht so bestechende literarische Vorzüge hätte.“

Er bezeichnet es neben „Aiglon“ von Rostand und „Quo vadis?“ von Sienkiewicz

als eins der drei Bücher dieses Winters.

Um dem Buchhandel die Einleitung des Vertriebes nach Möglichkeit zu erleichtern, erpediere ich bis zum 15. Mai, aber nur bis zu diesem Tage,

mit 40% und 7/6.

 Vom 20. Mai ab liefere ich ausnahmslos nur mit 33¹/₃% und 9/8. 

Ich bitte, diese günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Handlungen, die besondere Manipulationen beabsichtigen, bitte ich mit mir direkt in Verbindung zu treten. Prospekte stehen in jeder Anzahl zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Berlin S. W. 19, am 1. Mai 1901.
Kommandantenstr. 14.

Hermann Walther Verlagsbuchhandlung,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.